

Zum Dialog Elfriede Puppe-Nehls / Gerhard Schuster [I]

in <http://www.volksgesetzgebung-jetzt.de/blog/1/der-grosse-ratschlag>, 26-05-10

Vorbemerkung: Weil sich *Gerhard Schuster* – in seinem Bemühen zu erklären, wie die *Geldströme im monetären System* aus dem Wesen des heutigen »sozialen Organismus« gedacht werden müssen, um das Wohlergehen aller einem Gemeinwesen Zugehörigen [= *Gemeinwohl*] zu erreichen – auf meine Kommentare bezieht, mit denen ich, in jeweils überschaubaren Schritten, damit begonnen habe, die systemisch entscheidenden Fragestellungen und Gesichtspunkte aufzuzeigen, die zum Verstehen der Ursachen der gegenwärtig im Fokus stehenden Krisen geklärt werden müssen, erlaube ich mir, mich in den »seminaristischen« Dialog zwischen ihm und EPN einzumischen.

Denn es wurde dabei den Dingen, die dazu erst noch dargelegt werden müssen, etwas vorausgeeilt. Um das Gespräch *vom Gesamtbild her* führen zu können, ist es besser, nicht vorzeitig Begriffe zu debattieren, die noch nicht weit genug entfaltet sind; das bringt eher weitere Verwirrungen mit sich. Mein Rat ist es daher – insofern man an der Debatte über diesen speziellen Ansatz teilnimmt – , sich immer nur im begrifflichen Horizont dessen zu bewegen, was schon vorgebracht wurde. Das wird dem Erkenntnisprozess dienen und viel Zeit, Un- und Missverständnis ersparen.

Deshalb mein Zwischenruf zu den von EPN aus einer gewissen Verfrühung im Prozess nochmals aufgeworfenen Fragen auf dem Weg der Entfaltung des Begriffs einer, wie ich es sehen muss, von den heutigen Verhältnissen *ultimativ geforderten* »Neuen Sozialen Architektur« als einer das soziale Ganze betreffenden Neugestaltung. Was ich hier aufgreife wird in der begonnen *Kommentarlinie* auf der Seite www.volksgesetzgebung-jetzt.de/blog/1/der-grosse-ratschlag in deren weiteren Schritten nochmals ausführlicher zur Sprache kommen.

1. Es wurde bereits elementar aufgezeigt, dass die gegenwärtigen »Krisen«-Erscheinungen *Symptome* sind, die uns aufmerksam machen können auf **ein weltgeschichtliches Geburtsereignis**: Nämlich die Herausbildung einer neuen Gestalt dessen, was hier schon mehrfach mit der Vokabel »sozialer Organismus« bezeichnet wurde, was üblicherweise – freilich mit unterschiedlicher begrifflicher Bedeutung – »Gesellschaft« genannt wird. Sie mit einem »Organismus« zu vergleichen ist zwar einerseits *hilfreich*, weil dies ja den Vergleich zum *biologischen Typus* und seinen strukturellen Gesetzmäßigkeiten nahe legen und sagen möchte, dass man sein Denken in diese Richtung lenken sollte, um leichter entdecken zu können, welche Gegebenheiten bei den *Interdependenzen* zwischen den gesellschaftlichen Primär-Systemen *und* bei deren *Zusammenwirken* [Integration] walten.

Andererseits ist dieser Vergleich aber auch *riskant*. Man bedenke doch nur, dass in der gegenwärtigen Debatte über die Krise des *monetären Systems* bei der Charakterisierung der Probleme und Maßnahmen, die man sich zu ihrer Bekämpfung ausdenkt, ständig ein anderer Vergleich grassiert: Bisher werden von fast allen Seiten ausschließlich Vokabeln aus dem Wortfeld des *Mechanismus* bemüht. Diese in der Tat »mechanistisch«-stereotype Gedankenlosigkeit ist seit dem 22. Mai sogar in jenem Gesetzesverweigt, das bei seiner Einbringung im Deutschen Bundestag von der derzeitigen Kanzlerin, einer Physikerin [!] von Hause aus, wie bei ihr meistens geradezu hochdramatisch als ein *alternativloses* »Euro-Rettungsschirmprogramm« verkündet wurde. Damit, so *Angela Merkel*, Deutschland, Europa und die ganze Welt nur ja nicht verschlungen würden von dem vom jüngsten Beben des Weltfinanzmarkts ausgelösten Megatsunami, der nun innert weniger Jahre schon zum zweiten Mal mit seinen Wellenbergen den Globus umrundet und dessen letzte tektonische Verwerfungen jetzt ihr Epizentrum in der Eurozone hatten, sei das »Gesetz zur Übernahme von Gewährleistungen im Rahmen eines europäischen Stabilisierungsmechanismus« – so der Name des Wortungetüms – unabdingbar.

Auch wenn es natürlich weiterhin fatale Konsequenzen haben wird und die Verhältnisse niemals werden gesunden können, wenn man die Gesellschaft wie einen Mechanismus oder bestimmte

Turbulenzen im Geldwesen mit Begriffen aus der Welt des Fallschirmspringens in Verbindung bringt oder glaubt, man müsse nur an einigen »Stellschrauben« drehen und alles würde wieder ins Gleichgewicht kommen, so führt es auch nicht zur Erkenntnis der sozialen Wirklichkeit mit ihren *Funktionssystemen Staat, Wirtschaft, Kultur und Geldwesen*, wenn man sich nach neoscholastischer Manier dogmatisch an Vorstellungen klammert, die aus dem Organismus-Vergleich stammen. Die Idee der menschlichen Gesellschaft ist vielmehr eine Wirklichkeit *sui generis* [eigener Art], die *ihrem* Typs nach erforscht, erkannt und vom Menschen als ihrem Bildner gestaltet werden muss [nur hier gilt die *Beuyssche* Formel »Jeder Mensch ein Künstler«, d. h. ein Mitgestalter dort, wo alle als Gleiche beim Zustandekommen der *Gesetzgebungen* teilnehmen können müssen im Prozess der *Volksgesetzgebung* – wenn in *Volkssouveränität* gegründete *Demokratie* ihr zeitgemäßes Fundament haben soll.

Ich habe am Anfang des Einstiegs in die Entwicklung des Begriffes »Neue soziale Architektur« darauf hingewiesen, dass zur Beantwortung der dafür grundlegenden Gestaltungsaufgaben *4 x 4 Fragestellungen* vergegenwärtigt werden müssen, die sich nicht vom Organismusbegriff her ergeben, sondern aus der *originären systemtheoretischen Erforschung der Wirklichkeit »Gesellschaft«*. [s. <http://www.volksgesetzgebung-jetzt.de/der-grosse-ratschlag#4x4>]

2. Nach meinen Forschungen auf diesem Felde sind dabei auch die soziologischen Systemtheorien z. B. der »Struktur-Funktionalismus« *Talcott Parsons*, dessen Neuformulierung als »philosophisch-soziologische Kommunikationstheorie« durch *Niklas Luhmann* oder die »Handlungs-Systemtheorie« des katholischen Sozialphilosophen *Johannes Heinrichs*, um hier nur diese drei zu nennen, nicht zielführend. Mit ihrer Hilfe kann man andere gesellschaftliche Zusammenhänge erhellen, jedoch nicht erkennen, wie sich die sozialen *Primär-Systeme* in ihrer menschheitsgeschichtlichen Entwicklung – grosso modo in der überschaubaren Zeit der Hochkulturen – mit den Sphären Kultur, Staat, Wirtschaft und Geldwesen herausgebildet haben und in der Gegenwart in ihrem Verhältnis zueinander zu einem bestimmten neuen Erscheinungsbild drängen. Von den traditionellen Theorieansätzen könnte methodologisch allenfalls der phänomenologische *Edmund Husserls* auf die richtige Spur führen.

Entscheidend weiterführend ist dagegen der *goetheanistische* Ansatz *Rudolf Steiners*, der aber, bleibt man dogmatisch in den von *Steiner* selbst gelegten Spuren, auch in eine Sackgasse mündet. *Steiner* hat in der Zeit, in der er sich in den Jahren um das Ende des Ersten Weltkriegs mit einer politischen Bewegung und verschiedenen institutionellen Projektgründungen in den damaligen zeitgeschichtlichen Umbruch tatkräftig eingemischt hat, methodologisch keine neue Sozialwissenschaft gegründet, sondern in seinen Publikationen, Vorträgen und Kursen lebenspraktische Initiativen ergriffen, um den Verhältnissen aus den Entwicklungen des Tages mit den Ideen einer geschichtlich begründeten originären Zukunftsvision eine Richtung jenseits der bürgerlichen Traditionen und der revolutionär-marxistischen Perspektive zu geben, also, so würden wir heute sagen, einen »*dritten Weg*« zu veranlassen; daraus hätten auch die Begriffe einer neuen Sozialwissenschaft gewonnen werden können. Doch bis es dazu kam, musste erst noch das zweite Drittel des 20. Jahrhunderts mit seinen ganzen Schrecken durchlitten werden und das dritte Drittel beginnen, bis die ersten Schritte auf dem Weg zu dieser neuen, *goetheanistisch geprägten Sozialwissenschaft* getan werden konnten. [Dazu wird an anderer Stelle ausführlicher behandelt werden müssen, um die Zusammenhänge einsichtig zu machen, denn man steht erst am Anfang, sich dieser Aufgabe zuzuwenden.]

3. Weil diese Wirklichkeit »Gesellschaft« – als menschliche in der Geschichte – sich parallel zur Entwicklung des menschlichen *Bewusstseins* durch die Jahrtausende und Jahrhunderte hindurch aufgrund der Einwirkung geistiger Kräfte verändert und neue Erscheinungsformen annimmt, ist es erforderlich, die Ereignisse der Zeitgeschichte im Lichte dieser *Wandlungs-Gesetzmäßigkeit* lesen zu lernen, um nicht irgendeinem Dogmatismus anheim zu fallen, sondern, wie der junge *Marx* in seinem Kommentar zu *Hegels* Rechtsphilosophie einmal schrieb, alles *à la heuteur des prinzipes* [auf der Höhe der Zeit] zu denken.

Dies vorausgesetzt – und doch im Bilde des Organismus bleibend – kann man sagen, dass das, was wir derzeit erleben, die auf ihren Höhepunkt kommenden *Geburtswehen* dafür sind, wie sich

das »monetäre System« herauslöst aus dem Schoß des Wirtschaftslebens, in dem es in den letzten Jahrhunderten heranwuchs. Und jetzt die Zeit gekommen ist, in der es sich aus diesem Schoß emanzipieren, »abgenabelt« werden muss, um sich als selbständiges Wesensglied in das soziale Ganze funktionsgemäß zu *integrieren*.

Das stellt uns aber vor die Forderung einer Geburtshilfe in Gestalt einer »Revolution« aller Begriffe, mit denen wir bisher das Phänomen »Gesellschaft« beschrieben haben. Handhaben wir das monetäre System weiterhin mit den von den traditionellen »bürgerlich-kapitalistischen« oder »sozialistisch-kommunistischen« politischen Ideologien abgeleiteten Begriffen, wie es bisher allenthalben geschieht, dann sind die Resultate zwangsläufig diejenigen, wie wir es derzeit als Krisen-Szenario weltweit erleben. Diese Folgen haben sich aber schon durch die ganze zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hindurch vorbereitet.

4. Wie sich in früheren historischen Perioden zuerst der Staat systemisch gegenüber der religiös bestimmten Theokratie, dann ausgangs des Mittelalters und im Übergang zur Neuzeit die Wirtschaft sich allmählich aus dem Staatszusammenhang herausgelöst und durch Reformationen und die heraufkommende Naturwissenschaft das religiöse Leben mehr und mehr *pluralisiert* und die Kultur allgemein *säkularisiert* hat, so haben wir in der Neuzeit im Verlaufe des 19. Jahrhunderts ein zu einer »Dreigliederung« drängendes soziales Ganzes zu sehen. Die Menschen aber erkannten nicht, dass mit diesen Metamorphosen notwendig geworden war, die Entwicklungsschritte mit jeweils einem neuen Denken [Verstehen der Wirklichkeit] zu verbinden und wirklichkeitsgemäße Begriffe zu bilden. Das Gewohnheitsdenken blieben interessenbedingt bei den alten Begriffen stehen, anstatt diese der jeweils neuen Wirklichkeit und deren neuen Erscheinungen anzupassen, weil ja in diesem Prozess letztlich eine ebenfalls nicht mit sich selbst verständigte Bewusstseinsentwicklung bzw. -transformation daran hinderte.

4.1 *Rudolf Steiner* nun war der erste Forscher, der das erkannte und aus dieser Erkenntnis gegen Ende des I. Weltkriegs mit einer mitteleuropäischen Bewegung die Forderung verband, es dürften diese drei gesellschaftlichen Systeme – Rechtsleben, Wirtschaftsleben und Kulturleben – nicht mehr wie auch immer *zentralistisch* organisiert bleiben, sondern fortan nach der Devise der Französischen Revolution an den Idealen [Grundwerten] der *Freiheit* [Kultur], *Gleichheit* [Staat] und *Brüderlichkeit* [Wirtschaft] orientiert *dezentral selbstverwaltet* und in *einem* Organ vermittelt werden, das er Anfang 1918 in zwei an die deutsche und die österreichische Regierung gerichteten aber nicht publizierten »Memoranden« in einem »Senat« sah.

Bei *Steiner* blieb aber noch unklar, wie mit diesem strukturellen Entwicklungsschritt auch die **Frage der Souveränität** neu zu bestimmen war. Historisch klärte die Französische Revolution 1789 *im Prinzip*, dass die **Souveränität im Staat** künftig durch die **Volkssouveränität** auszuüben sei. Hier also ist der soziale Ort, von dem aus die Idee der **Demokratie** ihr Arbeitsfeld, das gesellschaftliche *Rechtsleben* [Legislative, Exekutive und Judikative] zu gestalten hat. Offen blieb bei *Steiner* diesbezüglich auch nach der Abdankung der Monarchien aber die Frage welcher speziellen Lebensformen [*Organe*] es zur Durchführung der in dieser Sphäre gestellten Aufgaben bedarf. Historisch hatte sich im 19. Jahrhundert nach mancherlei Rückschlägen und neuen Anläufen mit dem Ende der Monarchien 1918 in Europa herausgebildet, dass es *im Prinzip* **parlamentarische und plebiszitäre** Organe und Wege sind, die hier in Frage kommen [komplementäre Demokratie, s. <http://www.volksgesetzgebung-jetzt.de/petitionsinitiative-1989-2009#I-6>].

Historisch seit längerer Zeit – nämlich bereits seit dem 15. Jahrhundert – war vorbereitet, dass **alles kulturelle Schaffen** in letzter Instanz bestimmt sein soll von den **Individuen** und ihrer **Selbstbestimmung und Selbstverantwortung** [*Freiheit*]. Hier plädierte *Steiner* u. a. für die konsequente Staatsferne von Schulen und Universitäten und für deren ebenso konsequente Unabhängigkeit von wirtschaftlicher Macht. Im Blick auf das **Wirtschaftsleben** postulierte er auch dessen **Selbstverwaltung** und **systemische Lenkung durch sog. Assoziationen**, was eine gewisse Nähe zu den Ideen der damaligen Rätebewegung zeigte, doch grundlegende Fragen noch offen ließ. Leider hatten diese Anregungen 1919 keine Chance, sich gegen die Parteiideologien von

rechts und links durchzusetzen. Die Weichen wurden konstitutionell in eine andere Richtung gestellt. Die Folgen waren schrecklich und wirken bis heute nach.

5. Während also die *Souveränitätsfrage* im Blick auf die staatliche und die kulturelle Sphäre schon aus der historischen Entwicklung heraus *im Prinzip* mehr oder weniger geklärt war, wenn in der ausführenden Konsequenz jedoch noch widersprüchlich und nicht folgerichtig beantwortet wurde, blieb sie im Blick auf das Wirtschaftsleben überhaupt unentschieden. Hier ergab sich im Verlauf des 19. Jahrhunderts ein grundsätzlicher *Antagonismus*, indem von zwei Seiten her um die Vorherrschaft über die Wirtschaft kämpft wurde: Auf der einen Seite stand der **Liberalismus** des Bürgertums und seine Theorie vom *Privateigentum* als der Grundlage aller wirtschaftlich-unternehmerischen Tätigkeiten mit dem *Profitinteresse* als Ziel der ganzen Veranstaltung und der **Marktkonkurrenz** [alle gegen alle], um das Eigeninteresse der Eigentümer, der *Bourgeoisie*, erfolgreich durchzusetzen.

Das spaltete ab der aufblühenden Zeit der kapitalgegründeten Industrialisierung – im 18. Jahrhundert von England ausgehend – die gesellschaftliche Wirtschaft in die »Klasse« der *Eigentümer* einerseits und die »Klasse« der *Proletarier* andererseits. Letztere konnten nur ihre *Fähigkeiten* [Arbeitskraft] in der Produktion zum Einsatz bringen, d. h. gegen *Lohn* verkaufen. Damit aber war die in diesen Gegensatz hineingestellte Gesellschaft eine solche mit einem in wirtschaftlicher Hinsicht *grundsätzlich verschiedenen Rechtsverhältnis*, je nachdem, ob man der einen oder der anderen »Klasse« angehörte. Das war die Wurzel der »sozialen Frage« auf diesem Gebiet: *politische Ökonomie*. Um sie zu überwinden kam nun durch verschiedene Theoretiker die Idee des **Sozialismus** ins Spiel und dann durch *Karl Marx* und *Friedrich Engels* ab 1848 der Gedanke, diesen Gegensatz durch **organisierten »Klassenkampf«** *revolutionär* zugunsten des Zieles einer »**klassenlosen kommunistischen Gesellschaft**« zu überwinden.

1917 schließlich gelang es nach dieser von *Lenin* in einer bestimmten machtpolitischen Richtung interpretierten Lehre in Russland, als der Zarismus durch einen Volksaufstand bereits gestürzt war, mit einem von *Trotzki* dirigierten militärischen Putsch eine »Diktatur des Proletariats«, die faktisch die Diktatur der bolschewistischen Partei war, den **Kommunismus sowjetische Prägung** zu etablieren.

6. Aus diesem Ende des Ersten Weltkriegs dergestalt in Europa entstandenen Antagonismus entwickelte sich das Gesicht des 20. Jahrhunderts, der sog. West-Ost-Gegensatz zwischen *Privatkapitalismus* einerseits und *Staatskommunismus* andererseits. Den deutschen »Sonderweg« mit dem »*Nationalsozialismus*« zwischen 1933 und 1945 hier überspringend, war es diese Konstellation, die 72 Jahre die Menschheit bis 1989/91 dominant beherrschte. Was dann kam, weil nur der eine, 1917 aufgetretene Irrweg, implodierte, der andere aber um so vitaler seine Kraft mehr und mehr *global* zu entfalten sich anschickte, ist die Periode, die jetzt mit ihren »Krisen« uns ultimativ die Aufgabe stellt, auch den anderen Irrweg zu verlassen und eine »Neue soziale Architektur«, die den Forderungen der Zeit gerecht wird, zu errichten.

[wird fortgesetzt]